

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

23.7.1895 (No. 200)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. Juli.

№ 200.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranschlagung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Betzelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Amtlicher Theil.

Mit Entschliebung Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 18. Juli d. J. wurde Stationsverwalter Emilian Mayer in Krauchenwies nach Stockach und Betriebsassistent Hermann Nagel in Basel zur Verlegung der Stationsverwalterstelle nach Krauchenwies versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Vor fünfundsanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

22. Juli.

Karlsruhe. Die „Karlsruher Zeitung“ versendet folgendes Extrablatt:

Nachdem Frankreich an Preußen den Krieg erklärt hat und mit seinen Rüstungen das deutsche Gebiet bedroht, tritt der zwischen Baden und Preußen am 17. August 1866 zu Berlin abgeschlossene Allianzvertrag in Wirksamkeit und hat sich demnach die Großherzogliche Regierung als im Kriegszustand mit Frankreich befindlich zu erachten.

Der Großherzogliche Gesandte in Paris ist unter diesen Verhältnissen beauftragt worden, seine Bässe zu verlangen; auch Graf Wobburg, der hiesige Kaiserlich französische Gesandte, hat heute früh seine Bässe gefordert und erhalten. Dem Vernehmen nach ist letzterer bereits von hier, in der Richtung auf Basel, abgereist.

Indem wir solches zur Kenntnis unserer Leser bringen, können wir anfügen, daß Bayern und Württemberg gleichfalls die durch die Verträge, durch die Ehre und die Liebe zum gemeinsamen Vaterland vorgezeichnete Stellung anerkannt haben.

Der Süden geriet mit dem Norden, ganz Deutschland tritt in den Kampf gegen den feindlichen Ueberfall. Im Vertrauen auf Gott und die gerechte Sache hoffen wir auf Sieg.

Karlsruhe. Heute hat sich die Oberbefehlshaber unsere Truppen aufgestellt, da fast alle Schüler derselben als Freiwillige eingetretten sind oder doch ihrer Einleitung in den nächsten Tagen entgegensehen.

Saarbrücken. Der „Köln. Zeitung“ zufolge hat heute eine Begegnung französischer und preussischer Corporalen stattgefunden. Ein französischer Chauffeur wurde getödtet und ein preussischer Füstler verwundet.

23. Juli.

Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht nachfolgende Telegramme:

I.

An Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Baden.

Seine Majestät der König, mein Herr Vater, hat mich mit der Führung der Südbahnen, welche neben den gesamten süddeutschen Truppen auch aus preussischen Corps bestehen wird, beauftragt.

Da mir hierdurch die ehrenvolle Aufgabe zu Theil wird, Ew. Königlichen Hoheit Truppen zu diesem deutschen Krieg zu führen, so werde ich Ew. Königlichen Hoheit in Karlsruhe persönlich Meldung erstatten.

(Gec.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Titelstein und Titelstein.*

Von Jerome K. Jerome.

Alles ist eitel, und Jedermann ist eitel. Frauen sind schrecklich eitel. Männer sind es ebenfalls, vielleicht noch mehr, wenn es möglich ist. Desgleichen Kinder, ganz besonders kleine Mädchen. Eins derselben klopfte mich in diesem Augenblick auf das Knie — sie will wissen, was ich zu ihren neuen Schuhen sage. Aufrecht gestanden, ich halte nicht viel von denselben. Es mangelt ihnen an Ebenmaß und Rundung, und sie besitzen ein unbeschreibliches Äußeres von Plumpheit (ich glaube gar, rechter und linker Schuh wurden verwechselt). Ich aber sage ihr das nicht. Sie will keine Kritik, sondern Schmeichelei hören, und so rühme ich dieselben in einer Weise, die ich bei mir selbst für beschämende Uebertreibung halte. Aber etwas anderes würde diesen stolzen Eherud nicht befriedigen. Ich versuchte gelegentlich, dieser gewissenhaften Freundin meine Meinung zu sagen, aber das war ohne Erfolg. Sie wollte nämlich mein Urtheil über ihr ganzes Verhalten und Betragen hören und legte mir die bestimmte Frage vor: „Was denkst du von mir — bist du mit mir zufrieden?“ und ich dachte, dies sei eine gute Gelegenheit, ihr einige heilsame Bemerkungen über ihre Aufführung in der jüngsten Zeit zu machen, und sagte deshalb: „Nein, ich bin nicht mit dir zufrieden.“ Ich erinnerte sie an die Vorfälle desselben Morgens und gab es ihrer eigenen Beurtheilung anheim, ob sie als ein christliches Kind von einem erfahrenen und guten Dintel erwarten könne, daß er zufrieden sein werde mit dem Betragen eines Kindes, das am selbigen Tage um 5 Uhr Morgens das ganze Haus aus dem

* Aus „Müßige Gedanken eines Müßigen“ von Jerome K. Jerome. Deutsch von F. Kaulen nach der 132. englischen Auflage. Verlag von Hermann Gedenius, Halle. Preis 2 M., geb. 2 M. 50 Pf.

II.
„Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen in Berlin.“

Seiner Majestät Ernennung Ew. Königlichen Hoheit zum Befehlshaber der deutschen Südbahnen gereicht mir und meinen Truppen zur größten Freude und Ehre.

Wüßte es uns gelingen, unter Ew. Königlichen Hoheit Befehl höchsten Vertrauens durch Treue und Tapferkeit zu verdienen.

Jubelnd sehen wir Ew. Königlichen Hoheit Ankauf entgegen.

Es lebe der König und das Vaterland!

(Gec.) Friedrich, Großherzog von Baden.

Karlsruhe. Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht die Bestimmungen des „Gesetzes- und Verordnungsblattes“:

I. Provisorisches Gesetz: die Einstellung des Vollstreckungsverfahrens gegen Militärpersonen betreffend.

II. Landesherzliche Verordnung: das Verbot des Auswanderung Militärschlichter betreffend. Dadurch wird die Auswanderung der im Ausland befindlichen Wehrpflichtigen, der Reserve und Landwehrpflichtigen, sowie der Ersatzreservisten bis zum 32. Lebensjahr verboten. Auch dürfen an diese Pflichtigen ohne Genehmigung des Ministeriums des Innern keine Reisepässe ausgestellt werden.

Karlsruhe. Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht folgenden Aufruf: „Wir glauben die erfreuliche Mittheilung machen zu können, daß die Mobilmachung unserer badischen Division vollendet ist. In allen Richtungen hat sich dabei unter mannigfachen Schwierigkeiten der Geist der Bevölkerung des Eifers und der Raschheit des Militärs würdig gezeigt. In den verschiedenen Landestheilen drängen sich zahlreiche Freiwillige zu den Fahnen; dieselben werden am besten thun, sich an die Ersatztruppen zu wenden, wo sie erfahren werden, wie sie ihren patriotischen Geist können zur That werden lassen.“

Aber nicht nur in unserem Lande geht die Rüstung zu dem uns aufzunehmenden Kriege in der erwünschtesten Weise von statten: ganz dasselbe geschieht in Württemberg und Bayern und in dem gesamten Gebiete des Norddeutschen Bundes. Binnen wenigen Tagen werden alle deutschen Grenzen so stark besetzt sein, daß wir dem Beginn des Kampfes mit voller Ruhe entgegensehen können. Alle deutschen Lande wetteifern mit einander nicht allein in patriotischen Kundgebungen und Beschüssen, sondern in militärischer Energie, und die ganze Fülle dieser kriegerischen Kraft wird von Einer Hand geleitet. Süddeutschland und Norddeutschland bildet ein unzertrennliches Ganze unter der erprobten Führung Preußens. Niemals seit Jahrhunderten hat Deutschland Ähnliches gesehen.

Selbstverständlich ist die Lage eines Grenzlandes wie Baden in mannigfacher Hinsicht eine schwierige. Die Nothwendigkeit der Vertheidigung legt demselben mehr als ein schweres Opfer auf. Nachdem in früheren Zeiten der wenig glückliche Plan zugelassen war, eine feste Brücke über den Rhein unter den Kanonen der feindlichen Stellung anzulegen, wurde es gestern unerlässlich, diese Brücke dem höheren Interesse Badens und ganz Deutschlands zu opfern. Die Reiter Brücke ist gestern Nachmittag von unserer Seite durch Sprengung des einen Strompfeilers für den Feind unbrauchbar gemacht. Die Sicherheit des Landes ist dadurch um eine bedeutende Garantie reicher geworden.

Wir sind um so mehr in der Lage, den kommenden Dingen in fester Ruhe, wie sie deutschen Männern ziemt, entgegenzusehen, als in nächster Zeit starke preussische Armee Corps die süddeutsche Streitmacht vermehren werden. Niemand wird unter solchen Umständen es mit seiner Würde und seiner vaterländischen Pflicht

vereinbar finden, durch aufgeregtes Wesen, durch Annahme und Verbreitung thörichte Gerüchte, oder gar durch unverständige Handlungen seinen eigenen Charakter und das öffentliche Interesse zu schädigen.“

Berlin. Die heutigen Blätter veröffentlichen folgenden Allerhöchsten Erlass vom 21. d. Mts., betreffend die Abhaltung eines außerordentlichen allgemeinen Betrages am 27. Juli d. J.:

Ich bin gezwungen, infolge eines willkürlichen Angriffes das Schwert zu ziehen, um denselben mit aller Deutschland zu Gebote stehenden Macht abzuwehren. Es ist mir eine große Verabingung vor Gott und den Menschen, daß Ich dazu in keiner Weise Anlaß gegeben habe. Ich bin reinen Gewissens über den Ursprung dieses Krieges und der Gerechtigkeit unserer Sache vor Gott gewiß. Es ist ein erster Kampf, den es gilt, und er wird Meinem Volke und ganz Deutschland schwere Opfer auferlegen. Aber Ich ziehe zu ihm aus im Aufblide zu dem allwissenden Gott und mit Anrufung Seines allmächtigen Beistandes. Schon jetzt darf Ich Gott dafür preisen, daß vom ersten Gerücht des Krieges an durch alle deutschen Herzen nur ein Gefühl regte wurde und sich kund gab, das der Entrüstung über den Angriff und der freudigen Zuversicht, daß Gott der gerechten Sache den Sieg verleihen werde. Mein Volk wird auch in diesem Kampfe zu Mir stehen, wie es zu Meinem in Gott ruhenden Vater gestanden hat. Es wird mit Mir alle Opfer bringen, um den Böllern den Frieden wieder zu gewinnen. Von Jugend auf habe Ich Vertrauen gelernt, daß an Gottes gnädiger Hilfe alles gelegen ist. Auf Ihn hoffe Ich und fordere Ich Mein Volk auf zu gleichem Vertrauen. Ich beuge Mich vor Gott in Erkenntnis Seiner Barmherzigkeit und bin gewiß, daß Meine Unterthanen und Meine Landesknechte es mit Mir thun. Demnach bestimme Ich, daß am Mittwoch, 27. Juli, ein außerordentlicher allgemeiner Bettag gehalten und mit Gottesdienst in den Kirchen, sowie mit Enthaltung von öffentlichen Geschäften und Arbeit, soweit die dringende Noth der Zeit es gestattet, begangen werde. Zugleich bestimme Ich, daß während der Dauer des Krieges in allen öffentlichen Gottesdiensten dafür besonders gebetet werde, daß Gott in diesem Kampfe uns zum Siege führe, daß Er uns Gnade gebe, auch gegen unsere Feinde uns als Christen zu verhalten, und daß Er uns zu einem die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands dauernd verbürgenden Frieden in Gnaden gelangen lasse.

Berlin. Die in der Reichstagsitzung vom 21. Juli verlesene telegraphische Depesche eines deutschen Komitès in St. Louis (Nordamerika) vom 19. Juli lautet nach der „Nat.-Ztg.“: „Die Deutschen von St. Louis haben einstimmig beschlossen: Der verzweifelte Spieler auf dem französischen Thron hat unter nichtigen Vorwänden einen Vernichtungskrieg gegen Deutschland unternommen. Eine Niederlage Deutschlands in diesem Kriege würde das nationale Leben, das deutsche Vaterland zerreißend und zu einem Anhängsel Frankreichs machen; Euer Sieg sichert dagegen Deutschlands Einheit und zugleich die Freiheit. Euer Triumph würde selbst Frankreich die Freiheit geben. Mit Stolz und Freude hören wir, daß das deutsche Volk in Nord und Süd den Kampf aufnehmen will. Wir sehen freudig Siegesnachrichten entgegen. Wir haben beschlossen, daß die Deutschen in den Vereinigten Staaten sofort eine Million Dollars zur Unterstützung der invaliden Soldaten, der Witwen und Waisenkinder der Gefallenen sammeln und dem deutschen Volke zur Verfügung stellen. Theilen Sie dieses dem König von Preußen mit und sorgen Sie dafür, daß es in ganz Deutschland bekannt werde.“

Saarbrücken. Gestern fand abermals ein Zusammenstoß statt; die „Saarb. Ztg.“ berichtet darüber:

Dierfänger ging den ganzen Tag umher so frohig wie ein Schulmädchen in einem neuen Kleide; und als man der Kauf den Kranz abnahm, wurde sie ganz eigenförmig und man mußte ihr denselben wieder anlegen, eher wollte sie nicht zum Melken stillstehen. Das ist keine Erfindung, sondern die einfache, nächstern Wahrheit.

Was nun die Ragen betrifft, so kommen dieselben fast den menschlichen Geschöpfen im Titelstein gleich. Ich habe eine Rage gekannt, welche sich erhob und aus dem Zimmer ging, wenn irgend eine unangenehme Bemerkung von einem Besucher über ihr Geschlecht gemacht wurde, während sich sonst Ragen bei einer freundlichen Ansprache eine Stunde lang hinsetzen können und schnurren.

Ich mag Ragen gern. Sie sind so unaussprechlich erheitend. Es ist viel komische Würde an ihnen, so eine Miene von: „Wie darfst du's wagen?“ — „Hinweg und rüh' mich nicht an!“ — Dagegen hat ein Hund nichts von einem hochmüthigen Wesen an sich. Die sind immer: „Heil dir! willkommen!“ gegenüber jedem Begegnen ich einem Hunde meiner Bekanntschaft, so klopfte ich ihm den Kopf, rebe ihn mit Schimpfworten an und werfe ihn auf seinen Rücken — dann liegt er da, sieht mich an, und es ärgert ihn durchaus nicht. Denke dir nun, du wollest so mit einer Rage verfahren! Ja! die würde sich dir nie mehr nähern, so lange du lebst. Nein! wenn du den Beifall einer Rage erlangen willst, so gib wohl darauf acht, was du vorhast, und gehe ganz vorsichtig zu Werke. Kennst du sie noch nicht, so ist es am besten, sie mit „Armes Mieschen“ in dem Tone einschmeichelnder Theilnahme anzureden. Du denkst dir nichts dabei, kann mehr als die Rage selbst, aber das Gefühl scheint ihr zu deinen Gunsten einen besonderen Geist mitzutheilen und ihre Stimmung in solchem Maße zu beeinflussen, daß sie, wenn du sonst ein antlesung vorlag, aber es war eine Festlichkeit — Freitag oder Donatensbergtag oder dergleichen —, da legten sie eine Blumenquirlende um den Kopf einer Kuh. Nun gut! Der dumme

Heute Morgen in aller Frühe verlor der Feind, in der ungefähren Stärke eines Bataillons, sich in den Besitz der Brücke bei Wehrden zu setzen, was ihm jedoch nicht gelang, indem der Kommandant der Festung Carlouis ein Infanteriebataillon und eine Abtheilung Mäner dorthin entsandt hatte, um den Feind würdig zu empfangen. Derselbe mußte sich unverrichteter Sache wieder zurückziehen. Gegen 7 Uhr wollten die Franzosen, welche Gersberg bemächtigten, vermutlich in der Absicht, dadurch die Eisenbahnverbindung mit Saarlouis u. um so leichter unterbrechen zu können. Die Kaskade vom 40. Infanterieregiment verhinderten den Feind daran, der sich nach lebhaftem Kugelwechsel in seine früheren Stellungen zurückzog. Ob er Verluste erlitten, ist noch unbekannt. Leider hat bei dieser Gelegenheit ein Mann aus Burbach, Kolporteur Ackermann, das Leben verloren; ebenso hat ein Arbeiter des Burbacher Hüttenwerks, das seine Arbeiten momentan einstellen mußte, einen erheblichen Streikschuß am Kopf erhalten; auch soll, wie berichtet wird, eine Frau, welche Einkäufe zu machen hatte, bei dieser Gelegenheit ihr Leben verloren haben. Im Augenblicke, wo wir diese Notiz niederschreiben, Nachmittags 3 Uhr, herrscht auf beiden Vorpostenketten beobachtende Ruhe.

Metz. Der Lagerkorrespondent der „Independance“ hat kaum drei Worte zu berichten: Die Lebensmittel fangen an auszugehen, voreerst fehlt Zucker vollständig; Jagd nach Spionen, große Strenge gegen die Journalisten, von denen zwei englische und der „Times“-Korrespondent an die Grenze geführt wurden wegen Ausfragens der Soldaten. Man munkelt allerhand über die Begerungspolitik.

Wien. Morgen findet eine Studentenversammlung statt, um Unterstützungsbereine für verwundete Krieger zu gründen. Der Verein erklärt jede Unterstützung Frankreichs für verbotlich.

Mailand. Gestern hat hier eine Kundgebung stattgefunden, wobei die Rufe erschollen: „Preußen hoch!“ Die Neutralität hoch!“ „Nieder mit Napoleon!“ Zu einer ähnlichen Kundgebung kam es in Padua für Preußen und die Republik.

Paris. Das „Journal officiel“ veröffentlicht folgende (telegraphisch bereits signalisirte) Proklamation des Kaisers Napoleon an das französische Volk:

Franzosen! Es gibt im Leben der Völker feierliche Augenblicke, wo die nationale Ehre, gewaltsam gereizt, sich als unüberwindliche Kraft aufdringt, alle Interessen beherrscht und die Rettung der Geschichte des Vaterlandes allein in die Hände nimmt. Eine dieser entscheidenden Stunden hat geschlagen. Preußen, dem wir während und seit dem Kriege von 1866 die persönlichen Gefinnungen beigegeben haben, hat unsern guten Willen, unsern Langmuthigkeit feinerlei Rechnung getragen. In die Bahn der gewaltsamen Eingriffe getrieben, hat es alles Mißtrauen erweckt, überall zu übertriebenen Rüstungen genöthigt (!) und aus Europa ein Lager gemacht, in welchem Unsicherheit und die Furcht vor dem nächsten Tage herrschen.

Ein letzter Zwischenfall hat den Unbestand der nationalen Beziehungen enthüllt und den ganzen Ernst der Sachlage gezeigt. Angesichts neuer Ansprüche Preußens ließen sich unsere Beschwerden vernennen; sie wurden umgangen, und es folgte ihnen ein geringfügiges Vorgehen. Unser Land hat darüber eine tiefe Erbitterung empfunden, und alsbald erlöste von einem Ende Frankreichs zum anderen ein Kriegsruf. (!?)

Es erübrigt uns nichts mehr, als unsere Geschichte der Entscheidung der Waffen anheimzugeben. Wir führen nicht Krieg gegen Deutschland (!), dessen Unabhängigkeit wir achten. (!) Wir hegen Wünsche, auf daß die Völker, welche die große germanische Nationalität bilden, frei über ihre Geschichte verfügen (!). Was uns anbelangt, so fordern wir die Begründung eines Standes der Dinge, der unsere Sicherheit gewährleistet und die Zukunft sichere. Wir wollen einen dauerhaften Frieden, begründet auf den wahren Interessen der Völker, erringen und einen präferen Zustand zum Aufbruch bringen, in welchem alle Nationen ihre Hilfsquellen dazu verwenden, um eine gegen die andere zu waffnen.

Das glorreiche Banner, welches wir noch einmal vor Denjenigen entfalten, die uns herausfordern (!), ist dasselbe, welches die zivilisatorischen Ideen unserer großen Revolution (!) durch Europa trug. Es vertritt dieselben Prinzipien, es löst dieselbe Aufopferung ein.

Franzosen! Ich trete an die Spitze dieser tapferen Armee, welche die Liebe und die Pflicht für das Vaterland befeuert. Sie weiß, was ihr werth ist, denn sie sah in vier Welttheilen den Sieg an ihre Schritte sich heften. Ich nehme meinen Sohn trotz seiner Jugend mit mir. Er weiß, welche Pflichten sein Name ihm auferlegt; er ist stolz, seinen Antheil an den Gefahren Derenigen zu nehmen, die für das Vaterland kämpfen. Gott segne unsere Bestrebungen. Ein großes Volk, welches eine gerechte Sache vertheidigt, ist unbesiegbar. *Ge. Napoleon.*

zu streicheln und die eine Seite des Kopfes zu kugeln, und das kluge Thier wird dann ihre Hosen auf deine Kniee legen; und dann ist alles Freundschaft und Theilnahme, wie es so hübsch ausgedrückt ist in den Zeilen:

Ich lieb' das kleine Miezchen, es ist so warm ihr Kleid,
Und wenn ich sie nicht plage, so thut sie mir kein Leid;
Mit Streicheln, Hätscheln, Füttern mach' ich ihr frohen Muth,
Und Miezchen wird mich lieben, und zwar weil ich bin gut.

Die letzten beiden Zeilen geben uns einen ziemlich zutreffenden Einblick in Miezchens Kenntniß des menschlichen Gutes. Es ist offenbar, daß nach ihrer Meinung das Gutfsein darin besteht, gestreichelt, gehätschelt und gefüttert zu werden. Ich fürchte indes, daß solche engherzige Ansicht von Tugend nicht bloß auf die Katzen beschränkt ist. Wir haben alle eine Neigung, einen ähnlichen Werthmesser für die Schätzung unserer Nebenmenschen anzunehmen. *(Fortsetzung folgt.)*

Der Journalistentag in Heidelberg.

Das Schloßfest — die Schloßbeleuchtung.

Heidelberg, 21. Juli.

Stoßt an! Heidelberg lebe! Hurrah hoch!
Du schönste Perle des badischen Lands,
Wunderblume des Neckarstrands,
Sei uns gegrißt!

Stoßt an! Das Zaubererschloß lebe! Hurrah hoch!
Hochragender Bau aus gewaltiger Zeit,
Lichtstrahlender Demant im Jubelgeschmeide,
Mächtiger Thurm, stehe im Sturm!

Als Theodor Walter bei der fünften Säcularfeier der allerbühmtesten Ruperto-Carola die vorstehenden Strophen sang, als die zahlreichen Vertreter der Presse in der Nacht des 3. August 1886 von dem herrlichen Nachfest, das die Großherzogliche Staatsregierung den Festgästen auf dem Schloß gegeben, heimkehrten, um in glänzenden Farben den Eindruck zu schildern,

Brüssel. Marschall Canrobert verläßt heute Paris, auch die Ceutgardes marschiren ab. Prinz Napoleon, welcher zurückgekehrt ist, wurde dem Generalstab des Kaisers attached. In Straßburg herrscht starke Theuerung. Die Großloge löst in Metz ein Hospital von 1500 Betten errichten. Admiral Bouet Willaumez ist nach Cherbourg abgereist. Es bestätigt sich, daß Prevost-Paradol Hand an sich selbst gelegt hat; er scheint gefürchtet zu haben, daß man den Verdacht gegen ihn er habe die kriegerischen Absichten des Kaisers gekannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli. Zur Lage in Bulgarien bemerkt die „National-Zeitung“: Die endgiltige Ordnung der Fürstenthümer unter russischer Mitwirkung sei durch die That vom 15. Juli und ihre moralische Wirkung jedenfalls näher gerückt, aber allerdings in einer Weise, daß Prinz Ferdinand sich dazu schwerlich beglückwünschen kann. Die Resignation Ferdinand's wäre die Voraussetzung zur endgiltigen Ordnung der dortigen Verhältnisse. Die „Bosnische Zeitung“ wirft einen Rückblick auf die entschieden feindselige Stellung Rußlands zu Ferdinand seit dessen Berufung nach Bulgarien und dequirt daraus, daß der Czar auch jetzt den Coburger schwerlich anerkennen werde, und selbst wenn dies geschähe, würde er vom Dreieund, England und der großen Mehrheit der civilisirten Staaten nicht anerkannt werden. Auch daß ein durch Macedonien erweitertes Großbulgarien sich einem russischen Satrapen unterwerfe, werde Europa nicht zulassen.

Bremen, 20. Juli. Die öffentlichen Sammlungen für die Hinterbliebenen der auf der „Elbe“ Verunglückten sind abgeschlossen. Sie ergaben ein Resultat von 663 000 M.

München 19. Juli. Die „N. Nachr.“ melden, Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent habe die Genehmigung der im romanischen Stil gehaltenen Pläne zur Botivkirche für Ludwig II. an der Unglücksstelle am Starnbergersee zurückgezogen. Das Bauwerk soll dem Geschmack des Verstorbenen entsprechend ein Barockbau werden.

Schweiz.

Bern, 20. Juli. Seine Majestät der Deutsche Kaiser ließ durch den deutschen Gesandten in Bern, Dr. Busch, anlässlich des Todes des Bundesrats Schenk dem Bundesrath und der Familie des Verstorbenen die herzlichste Theilnahme bezeugen und betonen, wie er Schenk in Luzern lieb gewonnen und hochschätzen gelernt habe. Der Kaiser ließ einen Kranz auf den Sarg Schenk's legen.

Oesterreich-Ungarn.

Brüx, 22. Juli. (Telegr.) Seit gestern Nachmittags 5 Uhr haben die Senkungen aufgehört. Der Brand ist gelöscht. Der Gesamtschaden wird auf zwei Millionen Gulden geschätzt. 2400 Personen mußten in öffentlichen Gebäuden untergebracht werden. Ein Delegirter des Ackerbauministeriums ist eingetroffen. Einen tiefen Eindruck haben die Trokmorte Seiner Majestät des Kaisers und des Statthalters gemacht. Die Feuerwehren sind eifrig bei der Arbeit. Bisher wurde ein Todter aufgefunden. Gestern sind hier gegen 60 000 Fremde eingetroffen, um die Unglücksstätte zu besichtigen.

Italien.

Genua, 22. Juli. (Telegr.) Ueber den Zusammenstoß des italienischen Dampfers „Maria P.“ mit dem Dampfer „Ortygia“ wird noch gemeldet, daß der Dampfer „Maria P.“ auf der Fahrt von Neapel nach Genua war. Die Besatzung zählte 17 Mann, 173 Passagiere befanden sich an Bord, die sich in Genua ausstiegen wollten, um von dort die Reise nach Südamerika anzutreten. Beide Dampfer bemerkten sich erst, als der Zusammenstoß unvermeidlich war. Der Dampfer „Maria P.“ sank nach drei Minuten. Die meisten Passagiere schlieft bis zum Morgen auf dem Unglücksplatz und rettete 14 Mann der Besatzung und 28 Passagiere.

Spanien.

Madrid, 22. Juli. (Telegr.) Eine amtliche Depesche meldet aus Havanna, daß die Truppen des Generals Rararo von Manzanillo nach Bagamo marschirt sind. — Die Abreise der Verstärkungen wird jetzt beschleunigt. Mitte August sollen 20 000 Mann Infanterie, 1250 Mann Kavallerie, 1200 Mann Artillerie und 1000 Mann Genietruppen abgehen. Der Ministerrath beschloß die Mobilmachung der ersten Reserve der Infanterie.

Großherzogthum Baden.

Karlstraße, den 22. Juli.

1 (Beileidsbezeugung.) Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog ist an die Witwe des verstorbenen Großh. Oberaths a. D. B. Willstätter folgendes Beileids-telegramm geschickt worden:

„Mit aufrichtigem Leidwesen erfahre ich das Ableben Ihres Gemahls. Es drängt mich, Ihnen mein Beileid auszusprechen und Sie zu versichern, daß ich Ihrem Gemahl ein dankbares Andenken widme. Auch die Großherzogin schließt sich diesen meinen Theilnahmsäußerungen von Herzen an.“
Friedrich, Großherzog.

Schw. (Bürgerausschussung.) Am Montag den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, findet eine Sitzung des Bürgerausschusses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Konstituierung des Neugrabens. 2. Herstellung der verlängerten Kriegstraße und der Schwimmkulturstreife. 3. Verkauf von Gelände an die Großherzogliche Eisenbahnverwaltung für Anlage der Güterbahn Mühlburg-Rangirbühnenhof. 4. Verkauf von Gelände an die Großherzogliche Eisenbahnverwaltung für Errichtung eines Dienstwohngebäudes beim neuen Mühlburger Güterbahnhof. 5. Ernennung des Oberbuchhalters Feder zum Stadtrechner. 6. Abänderung der Satzungen des Spar- und Sparlehnlasse. 7. Ortsstatut, betreffend die Bildung einer städtischen Feuerversicherungscommission.

Schw. (Stadtgartenkonzert.) Die vollständige Kapelle des 18. Bayerischen Infanterie-Regiments (Prinz Ludwig Ferdinand) gibt am nächsten Mittwoch ein Konzert im Stadtgarten, bei unangünstigem Wetter in der Festhalle, mit einem gewählten Programm.

3 (Sitzung der Ferienstrafkammer II) vom 20. Juli.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fischer. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Jolly. 1. Im ersten Falle der heutigen Tagesordnung stand in der Person des 22 Jahre alten Schneiders Otto Krüger aus Waghburg, ein schon mehrfach bestraffter Dieb, vor der Strafkammer, wiederum wegen Eigenthumsvergehens angeklagt. Krüger hatte am 4. Juni in Bruchsal einem Nachbargesellen das Sparfassenbuch über 139 Mark entwendet, von welcher Summe er 45 Mark bei der Sparkasse Bruchsal erhob. Als er mit dem auf diese Weise erlangten Gelde im Begriff war, abzureisen, wurde er am Bahnhof zu Bruchsal festgenommen. Die gegen den Angeklagten ausgesprochene Strafe lautete auf ein Jahr Gefängniß, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft. 2. Die Anklage gegen Martin Stoll aus Unterzömmern, wegen Fehlbildung, wurde verurteilt. 3. In zwei Berufungsfällen, betreffend die Anklage gegen Carl Melchior Fröh aus Darmstadt, wegen Jagdvergehens, und die Anklage gegen Augustin Deichner und Konrad Böhrer aus Dellingingen, wegen Verletzung, waren die eingeklagten Berufungen wegen schöffengerichtlichen Urtheil zurückgenommen worden. 4. Wegen am 6. Juni auf der Ortsstraße zu Göggingen verübter Gattelslästerung, Erregung öffentlichen Aergernisses und Rufschädigung, wurde der 52 Jahre alte Tagelöhner Johann Christian Penninger aus Göggingen mit vier Monaten vier Wochen Gefängniß bestraft. 5. Wegen Körperverletzung erhielt der Fabrikarbeiter Ludwig Lauer aus Mörchi, 25 Mark Geldstrafe. Die im gleichen Falle mitangeklagten Johann Veder und Josef Alois Veder aus Reichenbach wurden freigesprochen. 6. Im letzten Falle wurde das schöffengerichtliche Urtheil, das gegen Julius Günther und Franz aus Löhde, wegen unerlaubten Verkaufs von Lotterielosern, eine Geldstrafe von 150 Mark festsetzt, bestätigt.

▲ (Ein Schlaumeier.) Ein Bäckermeister aus der Lessingstraße hat am 16. d. M. in der Kaiserallee einen Pfandschein über eine zugeschnittene Dose, welche für 3 Mark bei einer Pfandleiherin verpfändet war, gefunden, den er des andern Tages mit dem darauf geliehene Betrage einem Tagelöhner übergab, damit er fragliches Pfandobjekt auflösen sollte. Der Besitzer der Dose hat aber den Verlust seines Pfandcheines alsbald bemerkt und vorfichtshalber die Dose sofort wieder ausgelöst, so daß der Besitzer des Scheines zu spät kam. Als daraufhin Anzeige erstattet wurde, wollte der Bäckermeister den Pfandschein von dem großen Unbekannten für 1 Mark gekauft haben. Dabei hat er sich aber drat widerprochen, daß es einem Zweifel nicht unterliegen kann, daß er den Schein gefunden, unterschlagen und den Betrag verpfändet hat.

* (Kleine Nachrichten aus Karlstraße.) Ein Konzertgeber aus München hat sich am 13. d. Mts. mit seiner Ehefrau und einem Artisten in einem Gasthause in der Adlerstraße einlogirt unter dem Vorgeben, er werde einige Konzerte hier veranstalten und dann bezahlen. Konzerte hat er zwar

dominirte der Student, ein reiches studentisches Leben entwickelte sich und der Genius loci trat hier in seine vollen Rechte: „Stoßt an! Ruprecht soll leben! Hurrah hoch! Aber also gebauet für ewige Zeit, Dem werde ein schäumender Becher geweiht; Schloßfest hat hoch!“

Beschloß wurde das Fest durch die prächtigen Gesangsvorträge des Heidelberger Liebeskranzes, unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Weidert. Weit wurden die Herzen, heller leuchteten die Augen, als der wunderbare Chor: „Grüß dich Gott, mein süßes Badener Land!“ durch den weiten Schloßhof tönte. Und wo hätte dieses Lied mehr Berechtigung, gesungen zu werden, als in Heidelberg, vom Schloß hinab in das Neckarthal? Rasch verflohen die schönen Stunden, und selbst der Journalist, der sich oft nicht an Raum und Zeit gebunden erachtet, wurde an die Heimkehr gemahnt. In strömendem Regen ging es hinab zu Thal, wo hellblinnde Fenster noch zu einem traulichen „Rehr ein!“ wintten; das alte Studententlied, das wir vor einem Menschenalter gesungen, es wird wieder zur jungen Wahrheit:

Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat,
Um die mitternächtige Stunde,
Da findet im Kreise der Eulen statt
Eine würdige Tafelrunde . . .

Der letzte Tag des langen „Tages“ von Heidelberg brachte den Gästen eine festliche Beleuchtung der Schloßruine, die gleichfalls die liebenswürdige Stadt den Gästen bot. Als die Nacht ihre grauen Schleier über das Thal legte, da zogen Tausende hinüber nach dem Neuenheimer Ufer, das bis zum Philosophenweg mit Menschen bedeckt war. Die rebenumkränzten Anhöhen des Heiligenberges mit ihren hellleuchteten Willen boten ein zauberisches Bild; auf dem Neckar entwickelte sich ein lebhaftes Treiben, Boote mit farbigen Sponsen nahen sich der neuen Brücke, ein tausendfältiges Stimmengewirr durchsurfte die Luft. Da fällt ein Kanonenknall, und weithin verflündet der durch die Berge rollende Donner den Beginn der Beleuchtung. Langsam steigt das Schloß mit seinen Hunderten von Fenstern in zauberischer Helle aus dem

Touristen-Karte

des unteren
badischen und württembergischen
Schwarzwaldes.

1 : 10 0000.
Preis 1 Mark 50 Pfg.

Une très bonne famille Française desire
placer son fils - 15 ans - pendant
2 mois à Karlsruhe pour apprendre
l'Allemand, en échange avec une bonne
famille de Karlsruhe qui désirerait envoyer
son fils pour le même temps pour ap-
prendre le Français:

Angebote an die Exped. d. Bl. unter
R. 890 erbitten. R. 890.3.

2. Versteigerungs-Ankündigung. Hofgutsversteigerung.

Aus dem Nachlass der Michael
Tritschler Witwe, Barbara Ri-
chenbach, Mattenbäuerin von Dreis-
bach, werden der Erbtheilung wegen
die nachbeschriebenen Liegenschaften am
Montag den 5. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Wohnhause auf dem Hofgute -
Mattenbäuerhof - in Dreisbach einer
nochmaligen Versteigerung ausgesetzt,
wobei, vorbehaltlich der obervormund-
schaftlichen Genehmigung, der Zuschlag
erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht
geboten wird.

1. Auf Gemarkung Dreisbach.
Ein geschlossenes Hofgut, der Matten-
bäuerhof, bestehend in:
Einem von Holz erbauten Bauern-
haus mit Scheuer und Stallung unter
einem Dache, besonders stehendem Spei-
chergebäude, Waschküche, Holzraum
und Schweinehaus;
einem Berghaus mit Scheuer und
Stallung;
ca. 165 Ruthen Hausplatz, Hofraum
un. Garten;

- 1 a 80 m Hausgarten,
- 18 " " Wiesen,
- 3 ha 73 " 56 " Wiesen,
- 36 " " Acker,
- 72 " " Acker,
- 72 " " Reutfeld,
- 3 ha 96 " " Acker,
- 1 " 62 " " Wiesen,
- 3 " 78 " " Reutfeld,
- 7 " 20 " " Reutfeld,
- 9 " " " Reutfeld,
- 1 " 8 " " Wald,
- 18 " " " Wald.

Angrenzer: Andreas Wiffner, Mühle-
bach, Dreisbacher Wäldle, Remigius
Dug Witwe, Katharina Rieder, Hein-
rich Eitert Witwe, Gemarkung Föhren-
thal, Josef Reichenbach und Andreas
Tritschler.

Ferner:
Gewann Oberbuchwald.
1 ha 98 a 45 m Wald,
Angrenzer: Josef Reichenbach und
Katharina Rieder.

Gewann Unterbuchwald.
1 ha 98 a 45 m Wald,
Angrenzer: Georg Rieder u. Georg
Kapp.

Gewann Thalhöhle.
1 ha 14 a 75 m Wald,
Angrenzer: Georg Fehrenbach und
Heinrich Eitert Witwe.
Et. Grundbuch Bd III Nr. 75 S. 559
führt über dieses Gut der Gemein-
de auf der Strecke von And. Wiffner
bis zur Remigius Dug Wb.
Anschlag 61,850 M
Einundsechzigtausend achtundfünfzig
Mark.

II. Auf Gemarkung Untergrotterthal.
Nicht zum geschlossenen Hofgut gehörig:
2 ha 46 a Wald im Eichberg -
Oberwald - neben Josef Kapp, Chri-
stian Gantzer Wb. und Wadhof,
Anschlag 3,400 M
Dreitausend vierhundert Mark.
Die Versteigerungsbedingungen liegen
dabei zur Einsicht auf, sie können auch
auf Kosten des Antragstellers in Ab-
schrift bezogen werden.

Fremde Steigerer und Bürgen haben
sich mit gemeinberäthlichen Vermögens-
zeugnissen auszuweisen.
Waldsich, den 17. Juli 1895.
Der Groß. Notar:
F. Zimmermann.

Bürgerliche Rechtsfreite.

Angebot.
R. 973.1. Nr. 16,602. Bruchsal.
Auf Antrag der mitmaßlichen Erben
des für verstorbenen erklärten Landwirths
Stefan Wächter in Untergrombach,
nämlich:

- 1. Landwirth Anton Wächter in Unter-
grombach, 2. Karl Wächter Erben von
da, als Hermann und Elisabetha Wäch-
ter in Untergrombach, 3. Ludwig Wäch-
ter alda, 4. Michael Wächter, Gen-
darm a. D. in Dardheim, 5. Jakob
Wächter in Chicago, 6. Veronika
Schneider, geb. Wächter in Unter-
grombach, 7. Andreas Wächter in
Chicago, Alle vertreten durch Ludwig
Wächter in Untergrombach, werden alle
Diejenigen, welche an dem untenbezeich-
neten Grundstück in dem Grund-
und Pfandbuche nicht eingetragene und auch



Statt jeder besondern Anzeige.

Karlsruhe. Es hat dem Allmäch-
tigen gefallen, unseren innig geliebten
Gatten, Vater und Bruder

Ludwig Oehl

heute Nachmittag 1 3/4 Uhr nach kurzem Leiden aus
diesem Leben abzurufen.

Wir bitten, dem theuern Entschlafenen ein liebe-
volles Andenken bewahren zu wollen.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen:
Helene Oehl, geb. Nieper.
Luise Oehl.
Sofie Oehl.
Karlsruhe, den 22. Juli 1895.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 24. ds. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr, statt. R. 996.

Seegmüller & Cie.,

Spedition, Appenweier.

Regelmäßiger Sammelladungsverkehr nach
Norddeutschland, Rheinland und Westfalen,
Antwerpen und England zu den billigsten
Frachtfäßen bei kürzester Lieferfrist.
Einlagerung von Gütern. Fruchtspeicher,
große Kellerräume.
Lager und Verladehallen durch Schienengeleise mit
der Bahn verbunden. R. 687.3.

Die Weinhandlung von Gustav Rude in Offenburg

R. 886.3. empfiehlt
1893r Kaiserstühler Wein von 45 Pfennig an und höher;
1893r Ortenauer " " 65 " " " "
1894r " " " 32 " " " "

WEMBACH.

540 m; Station der Zell-Todtnauer Bahn.
Am Fuße des Welschen, des schönsten Schwarzwaldspfels (1416 m). -
Geschützte Lage. Ruhiger Landanstalt, besonders für Familien geeignet.
Curhaus Rabenfels,
Verwalter: Carl Kuhny;
Besitzer und dirig. Arzt: B. Langenstein.
Luftkurort und Heilanstalt. Wasser-Neubau; unmittelbar am Walde
gelegen; moderner Comfort; Bäder, Douchen, Wassercurlosets. - Selbstgezeugene
Weine; eigene Wirthschaft. R. 993.1.

sonst nicht bekannte dingliche oder auf
einem Stammgut oder Familiengut
verwandte ruhende Rechte haben oder
zu haben glauben, aufgefordert, solche
spätestens in dem auf
Mittwoch den 6. November 1895,
Vormittags 9 Uhr,
festgesetzten Aufgebotstermin anzumel-
den, widrigenfalls dieselben für erloschen
erklärt werden.
Beschreibung der Liegenschaft:
Gemarkung Bruchsal.
Plan 30 Nr. 4521. 16 Ar 79 Dm.
Acker im Laubigertain, einl. Gewann-
weg, auch Ludwig Wächter, Josef Sohn,
von Untergrombach.
Bruchsal, den 19. Juli 1895.
Groß. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Riffel.

R. 975. Nr. 5800. Ettenheim.
In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Gutsbesizers Leopold
Meßger auf Mooghof, Gemeinde
Schweibhausen, ist zur Abnahme der
Schuldrechnung und zur Erhebung von
Einwendungen gegen das Schuldver-
zeichniß der bei der Verteilung zu be-
rückichtigenden Forderungen der Schluß-
termin auf
Dienstag den 13. August 1895,
Vormittags 10 Uhr,
vor das Groß. Amtsgericht hier selbst
bestimmt.
Ettenheim, den 18. Juli 1895.
Kasenderger,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Bekanntmachung.
R. 989. Mannheim.
Das Konkursverfahren
über das Vermögen des
Installateurs Jacob
Müller in Mannheim
betreffend.
In obiger Sache erfolgt eine zweite
Abchlagsvertheilung, wozu M. 552.13
verfügbar sind. Dabei berücksichtigt

werden die in dem bei Groß. Amts-
gericht Mannheim deponierten Verzeich-
nisse aufgeführten Nachforderungen, im
Betrage von M. 552.37.
Mannheim, den 20. Juli 1895.
Der Konkursverwalter:
Georg Fischer
Zwangsvollstreckung.
R. 995.1. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Eigenschaftsvollstreckung
gegen
Privatier Carl Weg da-
hier betr.
Nachdem der betreibende Gläubiger
Ausland bewilligt hat, so wird der auf
Mittwoch den 24. d. Mts. angekündigte
Versteigerungstermin verlegt auf
Mittwoch den 7. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
an welcher letztem Tage im Versteige-
rungslokal Hebelstraße 7 hier die nach-
beschriebenen Liegenschaften mit Inventar
einer öffentlichen Versteigerung
ausgesetzt werden, wobei der Zuschlag
erfolgt, auch wenn der Anschlag nicht
erreicht wird.
Die sogenannte Kaiser Wil-
helm-Passage vier, Anschlag 780000
Judentar, Anschlag 6008
Gesamtausschlag M. 786008
Siebenhundert sechsundachtzig
Tausend acht Mark.
Karlsruhe, den 22. Juli 1895.
Groß. Notar:
Wed.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Namensänderungen.
R. 967. Karlsruhe. Ludwig Fürst
Ebeleute in Frankfurt a. M. haben um
die Erlaubniß nachgesucht, den Familien-
namen der am 11. März 1874 zu Sach-
senhausen geborenen Katharina Barbara
Garrecht in „Fürst“ umändern zu
dürfen.
Etwasige Einsprachen gegen die Be-

willigung dieses Gesuchs sind inner-
halb drei Wochen dahier einzureichen.
Karlsruhe, den 18. Juli 1895.
Ministerium
der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
In Vertretung:
Dörner.
Dietsche.

Erbeinweilungen.
R. 857.2. Nr. 12,681. Karlsruhe.
Die Witwe des am 26. Mai 1895 hier
verstorbenen Kaufmanns Ernst Sal-
zer, Luise, geb. Ganzer, hat um Ein-
weisung in die Gemähr des Nachlasses
ihres Ehemannes gebeten. Diefem An-
trage wird entsprochen werden, wenn
nicht

innen drei Wochen
biegegen begründete Einsprache hier er-
hoben wird.
Karlsruhe, den 13. Juli 1895.
Groß. bad. Amtsgericht.
gez. Mainhard.
Dies veröffentlicht:
Rapp,
Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.
R. 941.2. Nr. 12,874. Karlsruhe.
Die Witwe des am 16. April 1895 da-
hier verstorbenen Eisenhändler August
Kettenbach, Sofie, geb. Burthard,
hat den Antrag auf Einweisung in Besitz
und Gemähr des Nachlasses ihres ver-
storbenen Ehemannes gestellt.
Diesem Antrage wird entsprochen,
wenn nicht innerhalb

drei Wochen
begründete Einsprache erhoben
wird.
Karlsruhe, den 17. Juli 1895.
Groß. bad. Amtsgericht Abth. V.
(gez.) Michaeli.
Dies veröffentlicht:
Rapp,
Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.
R. 726.1. Nr. 13,627. Baden. Der
Gr. Bad. Fiskus, vertreten durch Gr.
Bad. Generalstaatskasse in Karlsruhe,
hat Antrag auf Einweisung in Besitz
und Gemähr des Nachlasses der am 5.
Februar 1895 zu Baden verstorbenen
ledigen Privatn Elisabetha Brenner
gestellt.
Diesem Antrage wird stattgegeben,
wenn nicht binnen 4 Wochen Ein-
sprache dagegen dahier erhoben wird.
Baden, den 16. Juli 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Schmitt.

R. 837.1. Nr. 10,667. Billingen.
Die Witwe des Gottfried Kammerer,
Sägers von Burgberg, Ursula, geborne
Gög, hat um Einweisung in Besitz und
Gemähr der Verlassenschaft ihres E-
hemannes gebeten. Diefem Antrage wird
stattgegeben werden, falls nicht binnen
vier Wochen
dagegen hierher Einsprache erfolgt.
Dies veröffentlicht:
Billingen, 19. Juni 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Huber.

R. 838.1. Nr. 13,129. Mannheim.
Die Witwe des Johann Dietrich Kolb,
Margaretha, geb. Schnellbach von Kä-
ferthal, hat um Einweisung in die Ge-
mähr der Verlassenschaft des genannten
Ehemannes gebeten.
Einsprachen sind innerhalb 3 Wo-
chen hierher vorzubringen.
Mannheim, den 12. Juli 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Müller.

Erben-Kauf. R. 934. Elzach. Die Ladung des
Heinrich Kuf, Schneider in Neu-
dorf, 9. Avenue, near 36. Street, zur
Ertheilung der Witwe des Schu-
machers Nikolaus Kuf von Elzach,
Barbara, geb. Eble, konnte nicht be-
stellt werden. Derselbe wird zu der Er-
theilungsverhandlung auf
Sonntag den 31. August d. J.,
Geschäftszimmer des Notars in Elzach,
Vormittags 9 Uhr, vorgeladen und über-
haupt behufs seines Bezugs aufgefor-
dert, mit bestimmter Adresse von sich an-
der gelangen zu lassen.
Elzach, den 15. Juli 1895.
Kellerer,
Groß. Notar.

R. 834. Griesen. Kaspar Bölle
und Notburga Bölle von Erzingen,
zur Zeit in Amerika an unbekanntem
Orte abwesend, sind am Nachlasse ihrer
am 1. Mai 1895 in Erzingen verstor-
benen Mutter, der Kaspar Bölle Wit-
we, Medtilda, geb. Aminger, gesetzlich
erbberechtigt.
Dieselben werden andurch aufgefor-
dert, zum Zwecke des Bezugs zu der
Verlassenschaftsverhandlung
binnen vier Wochen
Nachricht von sich an den unterzeichneten
Notar gelangen zu lassen.
Griesen, den 13. Juli 1895.
Groß. bad. Notar:
Huber.

Handelsregister-Einträge.
R. 806. Nr. 15,926. Bruchsal.
Zu D. 3. 481 des Firmenregisters, Firma
Bernhard Weinspach in Bruchsal,
wurde heute eingetragen: Der Inhaber
der Firma, Bernhard Weinspach, hat
das Geschäft mit allen Aktiven und
Passiven seinem Schwiegersohne, Eugen
Befenfelder, Kaufmann in Bruchsal,
übertragen. Dieser führt das Geschäft
unter der Firma B. Weinspach weiter
und ist verheirathet mit Elise, geborne
Weinspach von Bruchsal. Nach Art. 1
des Ehevertrags vom 17. Juni 1895
wird die allgemeine Gütergemeinschaft
des badischen Landrechts bedungen.
Bruchsal, den 10. Juli 1895.
Groß. bad. Amtsgericht.
Wetolb.

R. 854. Nr. 7859. Wolfach. In
die diesseitigen Firmenregister wurde
heute eingetragen:
1. In dasjenige für Wolfach zu D.
Zahl 2 Firma J. Georg Schmid
in Wolfach. Die Firma ist erloschen.
2. In dasjenige für Wolfach zu D.
Z. 289 die Firma Georg Schmid
in Wolfach. - Inhaber der Firma ist
Georg Schmid, Bäcker und Wirth in
Wolfach (Fischerbach). Derselbe ist ver-
heirathet mit Rosa, geb. Zimmermann
von Wolfach. Nach dem Ehevertra-
ge vom 28. Januar 1891 ist allgemeine
Gütergemeinschaft bedungen, welche sich
auf das liegende und fahrende, gegen-
wärtige u. künftige Vermögen erstreckt.
Wolfach, den 10. Juli 1895.
Groß. bad. Amtsgericht.
Eitl.

Strafgerichts-
pflege.
R. 879.2. Nr. 13,474. Labr.
1. Dienfrucht Karl Jakob Schöll-
kopf von Korfheim,
2. Nikolaus Schäfer von Nonnen-
meier,
3. Landwirth Friedrich Spengler
von Wittenmeier,
4. Tagelöhner Karl Baumgartner
von Hienzen,
5. Landwirth Jakob Lang von Hugs-
meier,
6. Dienfrucht Wilhelm Herber-
recht von Reichbach,
werden beschuldigt, zu Nr. 5., 1., 2.
als Wehrmann der Landwehr II
ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,
zu Nr. 3., 4. als Ersatzersatz erster
Klasse ausgewandert zu sein, ohne von
der bevorstehenden Auswanderung der
Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3
des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des
Gr. Amtsgerichts hier selbst auf
Mittwoch den 4. September 1895,
Vormittags 9 Uhr,
vor das Groß. Schöffengericht Labr
zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschiedenem Ausbleiben wer-
den dieselben auf Grund der nach § 472
der Strafprozeßordnung von dem Kal.
Bezirkskommando zu Diersburg ausge-
stellten Erklärungen verurtheilt werden.
Labr, den 12. Juli 1895.
Gaaler,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R. 866. Sect. III. J. Nr. 1097/130.
Karlsruhe. Durch kriegsgerichtliches
Erkenntniß vom 11. Juli 1895, bestätigt
am 15. d. Mts., ist Kanonier Philipp
Feyn der 2. Komp. Bad. Fuß Artill.-
Regiments Nr. 14 in Abwesenheit für
sahnenflüchtig erklärt und in eine Gel-
dstrafe von 160 M. verurtheilt worden.
Karlsruhe, 15. Juli 1895.
Königl. Gericht 14. Armecorps.

R. 982. Nr. 29,595. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die Fahndung nach dem Unbekannten,
welcher am 6. Juli d. J. an der Anna
Sauter von Durlach ein Sittlichkeits-
verbrechen und Mordversuch verübt hat,
ist durch die Verhaftung des Täthters
erledigt.
Karlsruhe, den 20. Juli 1895.
Der Groß. Staatsanwalt:
Zollu.

R. 991. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Zum Verbandsgütertarif Theil I für
englisch-deutsche Eisenbahnverbindungen
vom 1. Dezember 1893 ist der Nachtrag II,
giltig vom 1. August 1895, ausgegeben
worden. Derselbe enthält eine Ergän-
zung des Reglements und kann zum
Befrei von 10 Pf. von unterm Güter-
tariftariff und den Güterdienststellen
bezogen werden.
Karlsruhe, den 19. Juli 1895.
Generaldirection.

R. 990. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
In der Zeit vom 25. August bis 2.
September d. J. findet in Neustadt a.
S. der 14. Deutsche Weibau-Congress
statt, mit welchem eine Ausstellung von
Wein, Geräthen und Bedarfsgegenständen
für den Weibau verbunden ist.
Für die ausgefertigten und unerkauft
bleibenden Gegenstände wird auf den
diesseitigen Strecken unter den üblichen
Bedingungen frachtfreie Rückförde-
rung gewährt.
Karlsruhe, den 19. Juli 1895.
Generaldirection.

Offene Stelle.
Bei der Gr. Post- und Pflanz-
anstalt bei Emmendingen wird die Stelle
eines Kanzleischreibers demnach zur
Erhebung kommen und soll alsbald
wieder besetzt werden.
Bewerber aus der Zahl der Verwal-
tungsbeamten und Recipienten werden
aufgefordert, ihre Zeugnisse im An-
schluß an eine selbstgeschriebene Ein-
gabe bis 11. August der Gr. Anstalts-
direction vorzulegen. R. 988.1.

Notariatsgehülfe.
R. 992. Wo ein tüchtiger und solider
jezt oder später bei hohem Gehalt dau-
ernde Stellung findet? sagt die Expedi-
tion dieser Zeitung.